




**JULIS**

Junge Liberale

Baden-  
Württemberg

**JuLiette**  
*September (4) 2006*

Das Mitglieder-  
magazin der Jungen  
Liberalen Baden-  
Württemberg



**Interview mit Prof.  
Götz W. Werner:  
Grundeinkommen**

**Hat die Hauptschule  
eine Zukunft?**

**CSD in Stutt-  
gart und  
Mannheim**

**Programmatisches  
Wochenenden  
in  
Herrenberg**

[www.julis-bw.de](http://www.julis-bw.de)

# Interview mit Prof. Götz W. Werner: Bedingungsloses Grundeinkommen

**Juliette:** Herr Prof. Werner, Sie fordern mit Nachdruck die Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens. Könnten Sie bitte für unsere Leserinnen und Leser kurz darstellen was man sich darunter vorstellen soll?

**Prof. Götz W. Werner:** Das Grundeinkommen soll die materielle Existenz eines jeden Individuums in unserer Gesellschaft sichern und ersetzt damit einen Großteil der heute bekannten sozialen Sicherungssysteme. Es ist also ein Kopfbetrag, der jedem ausgezahlt wird, einzige Bedingung ist sozusagen sein Vorhandensein.

**Juliette:** Und das Grundeinkommen erhalten auch Millionäre? Ist das nicht unnötig und unsozial?

**Werner:** Ja! Ich setze mich ja nicht nur für das Auszahlen eines Grundeinkommens ein, sondern fordere vielmehr auch eine komplette Änderung der Art und Weise der Besteuerung in unserem Staat. Wir haben heute noch ein Steuersystem, das aus der Zeit der Selbstversorgung und der generationenübergreifenden Familienverbände herrührt: Wir besteuern das Einkommen, also im Endeffekt den Beginn des Wertschöpfungsprozesses. Im Laufe der sozialen und wirtschaftlichen Veränderungen der letzten Jahrzehnte hat sich dies nun radikal verändert, die arbeitsteilige Gesellschaft bedingt das Leben in der Fremdversorgung, sehen Sie ich könnte niemals alles konsumieren, was dm-drogeriemarkt verkauft. Gleichzeitig sind die traditionellen Familienverbände aufgelöst, man findet selten noch Familien in denen mehr als zwei Generationen dauerhaft zusammenleben, meistens lebt doch heute jede Generation

für sich. Die Grundsätze unserer Gesellschaft und unseres Zusammenlebens haben sich seit der Industrialisierung revolutioniert und die damit entstandene soziale Frage nach einer gerechten Verteilung des durch die – globale – Arbeitsteilung entstandenen Wohlstands ist noch immer ungelöst. Das Steuersystem ist diesem Wandel hingegen in seinen Grundsätzen nicht gefolgt. Früher kannte man den „Zehnt“ oder hat zum Beispiel die Dachfläche als öffentlich sichtbares Zeichen des Einkommens zu Grunde gelegt, heute zieht das Finanzamt Einkommenssteuer ein, die noch immer dem gleichen Grundgedanken folgt. Es stellt sich also die Frage, wie der ordnende Rechtsstaat auf diese grundlegenden Umwälzungen reagiert. Und seit 1968 haben wir eine soziale Innovation die diesen geänderten Grundlagen Rechnung trägt: die Mehrwertsteuer. Diese Konsumsteuer ist insofern zu bevorzugen, da sie den Konsum, also sowohl



Prof. Werner

indirekt den natürlichen Ressourcenverbrauch wie auch die Leistungsentnahme aus dem Wirtschaftsprozess besteuert und nicht jeden einzelnen Punkt der Wertschöpfungskette wie die Einkommenssteuer. Sie verfälscht also nicht zu Gunsten der Rationalisierung und Automation wie es Steuern auf Lohn und Gehalt tun, zudem belastet sie auch ausländische Erzeugnisse, die ja im Rahmen der Globalisierung einen immer höheren Anteil unseres Konsums ausmachen, mit den sozialen Kosten und den Kosten für die Vorhaltung der Infrastruktur die in unserer Gesellschaft einfach notwendig sind. Da aber eine solche Konsumsteuer natürlich keinen progressiven Tarif haben kann haben wir uns seinerzeit gefragt, was machen wir mit dem Freibetrag und der Steuerprogression? Die Lösung ist

hier das bedingungslose Grundeinkommen. Man zahlt den bisherigen Freibetrag einfach pauschal aus.

**Juliette:** Heißt das im Endeffekt sie wollen auch Unternehmen vollständig von der Steuer befreien?

**Werner:** Ja richtig. Heute wird ja jeder Schritt im Wertschöpfungsprozess besteuert und diese Steuern beeinflussen natürlich auch den Preis. Also zahlt nicht der Unternehmer die Steuern, sondern im Endeffekt trägt immer der Kunde die Steuerlast vollumfänglich im Preis. Dann ist es doch sinnvoll alles in der Konsumsteuer am Schluss zusammenzufassen, so wie heute die Mehrwertsteuer funktioniert.

**Juliette:** Sie wollen also die Mehrwertsteuer demnach massiv anheben um das Grundeinkommen zu finanzieren. Wird dann nicht alles teurer?

**Werner:** Sie dürfen die jetzt kommende Mehrwertsteuererhöhung nicht mit unserem Vorschlag verwechseln: Jetzt werden 3 Prozentpunkte mehr auf die bestehende Staatsquote größtenteils aufgesattelt, die Lohnnebenkosten sinken nur leicht. Mein Vorschlag bezieht

sich ja auf ein „umsteuern“, deshalb wird das Preisniveau auch nicht steigen. Selbstverständlich können einzelne Preise steigen, andere werden hingegen fallen.

**Juliette:** Klingt vernünftig, aber ist denn das überhaupt finanzierbar?

**Werner:** Selbstverständlich werden mit Konsumsteuer und Grundeinkommen erheblich höhere Umverteilungsvolumen sichtbar als heute wahrgenommen werden. Ich bin mir deshalb darüber im Klaren, dass diese grundlegende Änderung der Finanzströme nicht „über Nacht“ eingeführt werden kann. Das wäre unverantwortlich. Märkte brauchen Zeit um auf geänderte Rahmenbedingungen zu reagieren. Deshalb kann man Konsumsteuer und Grundeinkommen nur schrittweise, sozusagen in einem evolutorischen Prozess einführen. Stück für Stück müssen die Lohnnebenkosten sinken und in dem Maße kann die Mehrwertsteuer angehoben werden. Im Laufe dieses Prozesses, der durchaus eine Generation in Anspruch nehmen kann, sieht man dann, welche Beträge realisierbar sind. Wenn Sie sich aber anschauen, was heute in den sozialen Sicherungssystemen steckt, dann werden die Dimensionen recht schnell klar.

**Juliette:** Die FDP fordert ja schon seit einiger Zeit ein Bürgergeld, das Ihren Vorstellungen schon sehr nahe kommt. Wo sehen Sie denn die Hauptunterschiede?

**Werner:** Das Bürgergeldkonzept der FDP ist die Zusammenfassung der verschiedenartigen Sozialleistungen unseres Staates in einer. Es baut weiterhin auf der Erwerbsarbeit und einer Bedürftigkeitsprüfung auf, die auf der einen Seite großen bürokratischen Aufwand darstellt und auf der anderen Seite beim Empfänger immer das Gefühl des offenen Vollzuges aufkommen lässt.

**Juliette:** Ja aber ist nicht gerade diese Bedürftigkeitsprüfung notwendig um Missbrauch zu vermeiden?

**Götz W. Werner** wurde 1944 in Heidelberg geboren. Nach einer Drogistenlehre und Weiterbildungen in verschiedenen Handelsunternehmen trat er 1968 in das elterliche Drogerieunternehmen ein. 1973 machte er sich, nach der Aufhebung der Preisbindung für Drogerieprodukte, selbstständig und eröffnete den ersten dm-drogerie markt in Karlsruhe. Zurzeit arbeiten bei dm-drogerie markt, in acht Ländern Europas mehr als 23.000 Menschen in ca. 1.650 Filialen zusammen; Götz W. Werner ist geschäftsführender Gesellschafter. 2003 wurde er Professor des Instituts für Entrepreneurship an der Universität Karlsruhe (TH) ernannt, 2004 erhielt er das Bundesverdienstkreuz.

**Werner:** Das was Sie als „Missbrauch“ bezeichnen ist oftmals schlicht und ergreifend natürliches, für den Einzelnen ökonomisch richtiges Verhalten. Gleichzeitig beklagt man sich aber seit Jahrzehnten über eine Einkommensfalle am Übergang von Transfer-einkommen zu Arbeitseinkommen. Oftmals machen Menschen die Erfahrung, dass sie sich finanziell mit einem Beschäftigungsverhältnis nur ganz geringfügig besser oder vielleicht sogar schlechter stellen. Kann man diesen Menschen verübeln, dass sie sich es dreimal überlegen, ob sie die angebotene Arbeit annehmen?

**Juliette:** Nein das kann man sicher nicht. Aber ist es nicht notwendig, dass ein möglichst großer Teil der Gesellschaft arbeitet und dadurch Einkommen erzielt?

**Werner:** Ja natürlich ist es sinnvoll möglichst alle am wirtschaftlichen Erfolg einer Gesellschaft teilhaben zu lassen. Das war ja auch Ludwig Erhards Motto: Wohlstand für Alle! Dies war in Zeiten des Wiederaufbaus nach dem verlorenen 2. Weltkrieg und in Form vollbeschäftigter Alleinverdiener möglich. Wenn ich mit Arbeitssuchenden spreche, höre ich ganz oft von einem Gefühl des ausgegrenzt seins. Viele Leute sind zudem nicht freiwillig arbeits- und deshalb auch einkommenslos. Unsere Gesellschaft fußt nun mal darauf, dass möglichst niemand in seiner Existenz bedroht wird, auch deshalb haben wir ja dieses Wohlstandsniveau erreichen können, das wir heute erleben. Gleichzeitig deuten die Debatten um Kombi- und Mindestlohn auf der einen Seite und die bedrückend hohe Arbeitslosenquote auf die eigentlichen Probleme hin: Selbst Vollzeitarbeit reicht heute teilweise nicht mehr aus die Existenz zu sichern – Stichwort: working poor – und Rationalisierung beziehungsweise Innovation sorgen dafür, dass wir von der Arbeit befreit werden. Nur deshalb gibt es doch technischen Fortschritt. Wir erleben realiter eine immer schneller voranschreitende Trennung von Arbeit und Einkommen: Löhne und Gehälter schrumpfen real, während Ge-

winneinkommen geradezu explodieren. Und wie reagiert die Politik darauf? Sie debattiert wie man Transferleistungen noch weiter kürzen könnte oder ob nicht Hartz-IV Empfänger beim Einsteigen in den Bus behilflich sein könnten. Die Menschen sollen also zur Arbeit gezwungen werden: Der Staat als bevormundender Beschäftigungstherapeut – was das für die Motivation bedeutet können Sie sich sicher denken. Das Grundeinkommen hingegen setzt auf die freie Initiative des Einzelnen, denn wer mehr Initiative zeigt, hat auch mehr davon. Die Einkommensfallen sind komplett abgeschafft. Stellen sie sich allein einmal vor welche Beschäftigungswirkung die dann mögliche Abschaffung des Kündigungsschutzes haben kann.

**Juliette:** Wenn jeder nur die Arbeit macht, die er will, wer sammelt dann zum Beispiel Müll ein?

**Werner:** Es wird in Tätigkeiten geben, die werden verschwinden, oder massiv teurer werden. Die Gesellschaft muss sich dann darüber im Klaren sein, was sie haben will und was nicht. Bei ansprechender Bezahlung gibt es mit Sicherheit Menschen die kein Problem damit haben Ihren Hausmüll einzusammeln. Durch ein Grundeinkommen müssen sie es aber nicht mehr ein Leben lang tun. Viele Berufe haben heute ein schlechtes Image, eben weil es manchmal das einzige ist, was vielen Menschen bleibt. Gleichzeitig werden wir es erleben, dass andere Berufe eben finanziell nicht mehr so attraktiv sein werden wie heute.

**Juliette:** Welche Bereiche werden denn Ihrer Auffassung nach am meisten vom Grundeinkommen profitieren?

**Werner:** Es gibt zwei große Bereiche, die besonders stark profitieren könnten: Erstens die Exportwirtschaft. In Deutschland hergestellte Produkte werden durch die Einführung des Grundeinkommens und die Änderung der Besteuerungsart relativ zu heute billiger. In Deutschland produzierte Waren für Energie-

einsparung und Umweltschutz werden für Entwicklungsländer viel leichter bezahlbar. Deshalb wird dieser Bereich deutlich gestärkt, während Importe benachteiligt werden. Wir haben doch heute kein Problem mit der viel beschworenen Binnennachfrage allgemein, wir haben ein Problem mit der Binnennachfrage nach inländischen Gütern.

**Juliette:** Und der zweite Bereich?

**Werner:** Deutlich profitieren werden nach meiner Auffassung alle sozialen und kulturellen Bereiche. Kultur, Wissenschaft und der religiös-caritative Bereich unserer Gesellschaft sind chronisch unterfinanziert. Durch das Grundeinkommen erhalten diese Bereiche indirekt ihre finanzielle Fundierung. Kulturschaffende wie auch Wissen schaffende sind ein Wirtschaftsfaktor, da sie volkswirtschaftlich reine Verbraucher sind, aber durch ihre Kreativität und Initiative das Wirtschaftsleben immer wieder aufs

Neue immateriell fundieren. Deutschland ist nicht nur Wirtschaftsstandort sondern auch ein Kulturstandort ersten Ranges. Unternehmen haben häufig zu viele Mitarbeiter, haben sie hingegen schon einmal von einer Schule, einem Krankenhaus oder einer kulturellen Einrichtung gehört, die sich damit rühmt Stellen abzubauen? Dies passiert oft nur vor dem Hintergrund von Mittelkürzungen und bedeutet dann auch, dass das Angebot wegfällt, da sie in diesem Bereich kaum eine Möglichkeit der Automatisierung Rationalisierung haben. Die Arbeit am Menschen wird endlich bezahlbar. Durch ein bedingungsloses Grundeinkommen wird der

Kulturbereich zu einer wahren „Jobmaschine“ werden können.

**Juliette:** Klingt nach einer ziemlich visionären Utopie. Glauben Sie, dass Ihre Vorschläge umgesetzt werden?

**Werner:** Als Unternehmer erlebe ich mich nicht als Utopist sondern als Realträumer; schließlich gilt es auch Gesellschaft zu unternehmen. Gerade FDP-Politiker werden doch häufig nicht müde Schreckensszenarien zu entwerfen: überschuldeter Staat, demografischer Wandel, Kinderarmut, marodes Gesundheitssystem und so weiter. Gut, das ist auch die Aufgabe eines Oppositionspolitikers. Aus meiner Erfahrung als Unternehmer weiß ich, dass sich negative Entwicklungen nicht durch Jammern oder das Schüren von Ängsten meiner

Mitarbeiter ändern lassen. Unternehmerische Aufgabe ist es doch, zu erkennen wo in diesem Fall die Probleme liegen und diese möglichst grundsätzlich abzustellen. Jetzt betrachten Sie doch einmal Politiker nicht als Manager einer Gesellschaft, die nur reagieren, sondern als

eine Gruppe Menschen, denen am gemeinsamen Fortkommen der ganzen Gesellschaft etwas liegt. Sie sind also eine Art „Unternehmer des Staates“, sie agieren. Sie haben es in der Hand grundsätzliche Dinge zu ändern. Die mit großem PR-Getöse angekündigten Reformen kurieren nur die Symptome. Bildlich gesprochen gehen wir damit weiterhin rückwärts in die Zukunft. Die unternehmerische Perspektive stellt folgende Fragen: Wie geht es von morgen ins heute. Was kommt auf uns zu? Was ist aus der Zukunft heraus gegenwärtig zu unternehmen?

Das bedingungsloses Grundeinkommen geht vom freien und selbst bestimmten Menschen,



wie auch von sozialer Teilhabe aus: dem Grundrecht auf Einkommen. Gleichzeitig traut es dem Einzelnen zu, persönliche wie soziale Verantwortung zu übernehmen. Aus diesem Grunde ist Freiherr v. Steins Aussage auch wegweisend für eine Gesellschaft von Lebensunternehmern: „Zutrauen veredelt den Menschen, ewige Bevormundung hemmt sein Reifen.“

Politik ist auch der Wettstreit der Ideen. Sie haben mir die Möglichkeit gegeben, meine Ideen darzulegen, vielleicht finden sich ja daraufhin

bei den Jungen Liberalen begeisterte Mitstreiter, die Lust darauf haben, eine Gesellschaft zu gestalten, die um viele Zwänge ärmer und deshalb erheblich freier ist? Wir haben die Zukunft schon heute in der Hand.

**Juliette:** Herr Werner, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.

Die Fragen stellten Martin Hörig und Henner Gimpel. (mail@martinhoerig.de;julis@hennergimpel.de)